

Theorie des Sozialismus.

Max Adler: Engels als Denker. Zweite vermehrte Auflage, Verlag J. H. W. Dietz, Nachf., Berlin 1925, 123 S. Preis geb. 4,20 M.

Verhältnismäßig spät hat die sozialistische Forschung den Anteil Engels an der Herausbildung der marxistischen Theorie und seine Eigenbedeutung in der sozialistischen Wissenschaft festgestellt. Nach den biographischen Arbeiten von Mehring und Rautsky ist es insbesondere Gustav Mayer zu verdanken, daß wir jetzt der wissenschaftlich-schöpferischen Bedeutung von Friedrich Engels gerecht werden können. Gestützt auf diese biographischen Arbeiten sowie auf die in den letzten Jahren herausgegebenen Schriften aus Engels' Frühzeit und seinen Briefwechsel, zeichnet Max Adler in der vorliegenden Schrift ein Bild des großen Denkers, der wie kein anderer neben Marx die Grundlagen der sozialistischen Theorie geschaffen und das Verständnis für sie nach allen Richtungen hin erweitert hat.

Weit entfernt, eine laubläufige Verherrlichung zu sein, gibt Adlers Schrift, die von einer wunderbaren Klarheit und Eindringlichkeit ist, die Möglichkeit, nicht nur die Eigenbedeutung von Friedrich Engels zu erkennen, sondern auch die wesentlichsten Bestandteile der marxistischen Denkmethode: die materialistische Geschichtsauffassung, das entwicklungs-geschichtliche Prinzip, die sozialistische Bedingtheit jeder gesellschaftlichen Erscheinung zu erfassen. Adler zeigt an Hand einer eingehenden Analyse der Schriften aus Engels' Frühzeit, daß er vollkommen unabhängig von Marx, mitunter sogar früher als er, von der Hegelschen Philosophie, über den französischen Sozialismus und die englische Ökonomie zu den Auffassungen gelangt war, die später, nach gemeinsamer Arbeit mit Marx, ihre klassische Ausprägung im „Kommunistischen Manifest“ und im „Anti-Dühring“ fanden. Nicht minder wichtig wie diese Schriften ist in der Geschichte der sozialistischen Theorie sein Buch über „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“, das einzige Lehre vor dem „Kommunistischen Manifest“ erschien und durch seinen ökonomischen Weltblick über die damaligen Schicksale von Marx hinausreicht. Wichtig ist, daß Engels in den späteren Jahrzehnten sich der Führung von Marx unterstellte, bewußt die „zweite Geige“ spielte, aber nicht minder richtig ist es, daß auch er Marx in hohem Maße beeinflusste und viel Eigenes in die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus hineinbrachte.

In dem Wirken der beiden Schöpfer des wissenschaftlichen Sozialismus liegt eine gewisse bewußte Arbeitsteilung, die Max Adler sehr fein herausgearbeitet hat. Die Bedeutung Engels für die Entwicklung und Ausgestaltung des Marxismus liegt nach seiner Formulierung darin, daß es „erst Engels war, der die soziologische Lebensarbeit Marx' aus der ökonomischen Spezialform, in der sie sich dem äußeren Anschein darbot, in den großen Zusammenhang einer allgemeinen Gesellschaftsauffassung stellte, so, daß er durch seine großartige Herausarbeitung ihrer Methode und den Versuch ihrer Verbindung mit den modernen Naturwissenschaften sogar bis zur Ausweitung des marxistischen Denkens in eine Weltanschauung vorzudringen strebte“. Dieser Eigenart der Denkmethode von Engels ist es zuzuschreiben, daß die auf historisch-ökonomischer Grundlage entwickelte Grundanschauung von Marx zu einer positivistischen Denkauffassung gestärkt wurde und daß das System des Marxismus ein Gepräge erhielt, in dem die Einheit des Entwicklungsprozesses in Natur und Gesellschaft zum Ausdruck gelangt.

Eine wertvolle Ergänzung zu der Charakteristik von Engels als Denker bildet der in dieser Ausgabe veröffentlichte Aufsatz von Max Adler „Engels und die soziale Revolution“. Diese Arbeit führt uns aus dem Gebiet der reinen Theorie in das der politischen Tatkraft, deren Handhabung Engels meisterhaft verstand. Nicht etwa im Sinne kurzfristiger Konjunkturpolitik, die nicht über den Tag hinaus denkt, sondern im Sinne der Verbindung der tatsächlichen Aufgaben des Proletariats mit den unausweichlichen Entwicklungsgeboten der kapitalistischen Gesellschaft. Unter diesem Gesichtspunkte zeichnet hier Adler die Stellung Engels zur Frage der Demokratie, der Diktatur, des Staates; er analysiert das politische Vermächtnis von Engels und zeigt, wie ungeheuer lebendig seine Auffassungen sich auch in der Krise der Nachkriegszeit, insbesondere gegenüber dem Problem des Bolschewismus erwiesen haben. So ermöglicht das Buch von Max Adler nicht nur ein Eindringen in die Gedankenwelt des wissenschaftlichen Sozialismus, es führt uns auch hinein in die blutvolle, lebendige Wirklichkeit der Gegenwart und erweist sich insofern als ein Werk, in dem die Zusammenfassung von Theorie und Praxis meisterhaft gelungen ist.

Marxismus und Naturwissenschaft. Gedächtnischrift zum 50. Todestage von Friedrich Engels, mit Beiträgen von Friedrich Engels, Gustav Eickstein und Friedrich Adler. Herausgegeben und eingeleitet von Otto Jenken, G. Bauhage Verlagbuchhandlung, Berlin 1925, 180 S. Preis kart. 3,75 M.

Die vorliegende Schrift enthält eine Reihe von Aufsätzen, die trotz ihres zeitlichen Abstandes voneinander geeignet sind, den engen Zusammenhang zwischen gesellschafts- und naturwissenschaftlichem Denken aufzuzeigen und die bahnbrechende Rolle erkennen zu lassen, die der Marxismus auch auf solchen Gebieten spielt, die scheinbar mit gesellschaftlichen Problemen nichts zu tun haben. Der Herausgeber hat in dieser Schrift neben den Aufsätzen von Engels: „Ueber historischen Materialismus“ und „Der Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen (die in der „Neuen Zeit“ erschienen) die Aufsätze von Gustav Eickstein: „Der Kampf ums Dasein“ und „Zur Methode der politischen Ökonomie“, sowie die Abhandlung von Friedrich Adler „Friedrich Engels und die Naturwissenschaft“ vereinigt und durch entsprechende Einleitungen und Erläuterungen zu einem einheitlichen Ganzen zusammengefaßt. Diese Aufsätze gestalten nicht nur ein tieferes Eindringen in das Wesen des historischen Materialismus, sie zeigen auch, wie eng naturwissenschaftliche Erfahrung mit gesellschaftswissenschaftlicher Kenntnis verbunden ist und wie stark die Zusammenhänge zwischen der heutigen Naturerkenntnis und den Grundanschauungen des Marxismus sind.

Mit Recht zitiert Otto Jenken in seinem Vorwort das Wort von Engels aus seiner Streitschrift gegen Eugen Dühring, daß es notwendig sei, gegen die vorläufige Pseudowissenschaft zu kämpfen, die sich heutzutage in Deutschland überall in den Vordergrund drängt und alles überdient mit ihrem drohenden — höheren Blech“. Auch jetzt macht sich, nach den Verwirrungen und Verirrungen der Kriegszeit, hier und da diese Kinderkrankheit bemerkbar. Da ist es gut, daß Jenken durch die Herausgabe seiner Schrift den Blick auf Wissensgebiete und Zusammenhänge gelenkt hat, die für die theoretische Vertiefung sozialistischer Kreise von außerordentlicher Bedeutung sind.

Naturwissenschaft.

Karl Störmer: Aus den Tiefen des Weltensinneren. Verlag J. A. Brodthaus, Leipzig, 193 Seiten, Preis 5 Mark.

Das kurze Rechenkalter, das seit der Entdeckung der Röntgenstrahlen (Ende 1895) verfloßen ist, ist für die Entwicklung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse so überaus reich gemessen, wie vielleicht kein anderes. Zwar müssen wir ohne weiteres zugeben, daß man auch in den verfloßenen Jahrhunderten kaum je die Spanne von drei Jahrzehnten überbrücken kann, ohne auf großartige naturwissenschaftliche Erkenntnisse und ihre technischen Anwendungen zu stoßen, aber eine solche Häufung von Entdeckungen und Erfindungen, wie sie unsere Generation in den letzten dreißig Jahren auf allen Gebieten des Wissens und der Technik erlebt hat, dürfte doch einzigartig sein.

Naturgemäß müssen die neuen Erfindungen umblühend, zuweilen geradezu umwälzend auf unsere Anschauungen von der Welt wirken, und die Schnelligkeit, mit der alle Anschauungen verlassen und neue an ihre Stelle gesetzt werden, wirkt so verwirrend, daß der Laie nicht zu folgen vermag und ein zutreffendes Bild von dem gegenwärtigen Stande des Naturerkenntnis kaum belihen kann. Deshalb ist es dankenswert, daß der norwegische Forscher Professor Störmer es unternommen hat, für nicht fachmännisch gebildete, nicht gelehrte Leser in verständlicher und fesselnder Weise ein Bild der Entwicklung in den letzten Jahrzehnten, natürlich nicht der gesamten Naturwissenschaften, aber doch der atomistischen und physikalischen Anschauungen zu entwerfen, und auch der Leipziger Astronom Dr. W. Heber verdient warmen Dank für die Beforgung der deutschen Ausgabe dieses schönen Wertes. Es geht aus von den modernen Röntgenstrahlen und den durch sie ermöglichten Ausmessungen ferner Sternweiten, behandelt dann die Gravitation (Schwere oder allgemeine Relativitätstheorie), wobei auch der Geistes der Einsteinschen Relativitätstheorie gedacht wird, und geht dann zu den Forschungen über die Strahlung der Sonne über, die in engstem Zusammenhang mit den Nordlichterscheinungen der Norweger District, Beograd und des Verfassers stehen, durch die das vierhundertjährige Rätsel der praktischen Nordlichterscheinungen vielleicht als endgültig gelöst gelten kann.

Von der unsäglich großen Welt geht der Verfasser dann zu der ebenbürtig kleinen Welt, den Bausteinen aller Körper, den Molekülen und Atomen über, die durch die Forschungen der letzten Jahrzehnte trotz ihrer Kleinheit nach als ganz komplizierte Moleküle oder Weltisole erwiesen worden sind. Unter einem Atom stellte man sich früher den letzten nicht mehr zerlegbaren Teilchenbestandteil eines Körpers vor. Heute wissen wir, daß dies kleine Atom aus einem noch komplizierter zusammengesetzten Kern besteht, um den

nach viertausendmal kleinere Teilchen, die sogenannten Elektronen kreisen, so daß jedes einzelne Atom eine Welt für sich, in gewisser Weise ein Abbild unseres Planetensystems ist. Wir erfahren, wie wir durch die Kathodenstrahlen, die Röntgenstrahlen, die von Uran und Radium ausgehenden und die sonstigen unentdeckten Strahlen in das Innere der Atome zu blicken vermögen, und wie dadurch ein ganz neues Licht auf diese Grundbestandteile geworfen ist, so wie wir sogar imstande sind, Atome in solche anderer Art zu verwandeln.

Mit treffenden Worten lehnt der Verfasser zum Schluß die häufig aufgeworfene Frage ab, wozu denn derartige Erkenntnisse nützen, welche praktische Anwendung sie finden können. Inwieweit irgendeine Erkenntnis aus einmal praktischen Nutzen bringen kann, vermag niemand vorauszusagen, dafür gibt es viele Beispiele; aber der möglicherweise eintretende oder auch nicht eintretende Nutzen ist für den echten Forscher ohne jeden Belang, das Forschen selbst, das Suchen nach Erkenntnis ist es, was ihn befeuert und was ihn weit über das gemeine Sterbliche erhebt. Ich möchte die Worte hinzufügen, die Schiller den griechischen Weltweisen Archimedes in ähnlichem Zusammenhang von der göttlichen Wissenschaft sagen läßt: „Wirst du nur Früchte von ihr, die kann auch die Sterbliche zeugen, wer um die Götter strebt, lerne in ihr nicht das Weib.“

Der Preis des gut ausgestatteten Buches, das zahlreiche Abbildungen enthält, dürfte vielleicht manchem Arbeiter seine Anschaffung ermöglichen; jeder Arbeiterbibliothek sei das Buch dringend empfohlen.

Dr. Bruno Borhardt.

„Urania“. Monatshefte für Naturerkenntnis und Gesellschaftslehre. Erster Jahrgang 1924/25. Urania Verlagsgesellschaft m. b. H., Jena, 334 S.

Der Abschluß des ersten Jahrganges der „Urania“ gibt Gelegenheit, das lernende Proletariat auf diese Zeitschrift hinzuweisen, ihren Ernst und ihre Trefflichkeit anzuerkennen, ihre Leistungen zu überblicken. Die „Urania“ hat den Weg in das deutsche Arbeiterbildungswesen rasch zu finden verstanden. In diesen Heften findet die wirtschaftlich und politisch eingestellte Erziehungsarbeit von Partei und Gewerkschaft durch die Herausarbeitung der Zusammenhänge zwischen Naturerkenntnis und Klassenkampf willkommene Ergänzung. Eine Reihe von Forschern schließt sich hier zu einer Schule sozial einestellter Naturwissenschaft auf und behandelt Fragen, die der bürgerliche Wissenschaftsbetrieb unbeachtet, unbeantwortet läßt. Unter den Mitarbeiter bezaugen wir Männer wie Paul Kammerer, Julius Schaezel, Richard Woldt, R. H. Baer, Hugo J. J. J. J., ebenso Otto Jenken, Max Hadann, Siegfried Kaminer, Hermann Wendel. Die Aufsätze erfüllen Ernst Rachs Forderung: wissenschaftlich im Inhalt, volkstümlich in der Form. Gut gewähltes Bildmaterial steigert den Wert der Beiträge. Die Beilagen („Der Leib“ — „Soziales Wandern“) erweisen die Geschlossenheit der Schriftleitung. Der Jahrgang enthält reiches, nicht mit dem Jahr vergängliches Material, das Volkserzieher und Eltern, Fremden und kämpferischer Arbeiterwelt besonders erwünscht sein dürfte. Man kann die „Urania“ schon heute eine unentbehrliche Bundesgenossin der deutschen Arbeiterbildungsbewegung nennen.

Joseph Luitpold Stern.

Literaturwissenschaft.

Herbert Ihering: Aktuelle Dramaturgie. Verlag: Die Schmiede, Berlin.

Die Aufsätze und Anmerkungen, die in dem schmalen Bande vereinigt sind, beweisen für Genüge, daß Ihering scharf und folgerichtig zu denken weiß — aber nur anderen und nicht sich selbst gegenüber, sonst hätte das Buch in seiner heuligen Gestalt nicht zustande kommen können. Aus einer streng-ethischen Grundanschauung geboren, entwickelt es nämlich diese Grundanschauung nicht pragmatisch von der Wurzel bis zur Krone, sondern stellt deren mehr oder minder zufällige Widerspiegelungen, wie sie sich aus der Theaterkritik des Tages ergeben, recht unvermittelt nebeneinander. Der von hohem Ernst und von der wohlthunenden Sachlichkeit Iherings gefesselte Leser würde das vielleicht weniger deutlich empfinden, wenn nicht das Hauptthema aller Auseinandersetzungen just der Organisationsgedanke wäre. Ein lebendiges Ganzes soll, so verstanden das Buch Seite um Seite, jedes einzelne Theaterensemble sein, es soll mit seinem Publikum wieder zu einer höheren einmaligen und nie nützenden mehr wiederkehrenden Einheit ver wachsen, und aus seiner Besonderheit hat auch durch einen schöpferischen Akt höchster Ordnung das Dichtermert als etwas Neues zu entstehen: als Bühnenkunstwerk, in dessen Gestaltung Darsteller und Publikum einander heidend und anfeuernd finden. Nur die Dichter besitzen ein solches Leben, deren Dramen immer wieder sich eine Neuschöpfung aus dem Geiste jeder Generation gestalten, ja erheischen, und Ihering wäre gewiß befähigt,

Lustig's Ausstattungs-Tage

- Fertige Betten**
Ganzrot lackiert mit grauen Federn
Oberbett 14.75
Unterbett 12.90
Kissen 4.50
Guter Kopferkorn mit braunen Kopffedern
Oberbett 35.50
Unterbett 31.00
Kissen 11.75
- Bettbezüge**
Handgemacht, starkfädig
Oberbett 200cm lang 6.75 4.75
Kissen 80cm lang . . 1.85
Ganzrot lackiert
Oberbett 10.75
Kissen 3.25
- Bettlaken**
Wäschestoff starkfädig
Linen ohne Naht . . 4.20
Dowias 120x200 . . 5.50
- Fertige Inlette**
mit ganzrot
Oberbett 13.50 8.50
Unterbett 10.50 7.75
Kissen 3.50 2.50
- Bettfedern**
Daunen
von 85 Pf bezw. 8.50 M. an
- Wäschestoff-Reste**
Damasch, Dimid, Linen, Handgemacht
80 cm breit 45 Pf. 35 Pf.
150 cm breit 85 Pf. 70 Pf.
- Barchentlaken**
weiß mit roter Kante 3.95
- Einzelne Kissenbezüge**
bunt kariert . . 1.25 0.75
Luchschwarz und Hochblau . . 2.25 2.75
weiß und gelb . . 2.25 2.95
damast . . 3.50

- Daunendecken**
Bunt, Master, Daunenperkal
bunt, in diversen Mustern
in verwickelten Farben
Rückseite Daunensatin
45.00
79.50
85.00
198.00
- Damenwäsche**
Taghemd mit feiner Koppel-epique, Trägerform . . 1.25
Nachthemd aus gut. Handgem. m. Hochblau, weiß, mit Stöckchen . . 2.25
Hemd hose rrl-Ansatz amerikan. Windelform . . 1.95
Silkerei-Garnitur aus feinstädig. Wäschestoff mit Elvans n. Hochblau, weiß, 5 Stücker . . 3.85
Eleg. Opal-Garnitur m. Handb. h. u. Val. Spitzen reich verziert, 2 Stücker Norm. Größe . . 0.75
- Handtücher**
in Feingröße n. mit kleinen Webefehlern, damast prima Reinleinen
Serie I 0.58 Serie II 0.78
Serie III 0.95 Serie IV 1.25

- werden nachgeahmt!**
Der beste Beweis für die Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheiten.
- Schützen Sie sich vor Täuschung**
achten Sie auf die Hausnummer 46
damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!
- Metall-Bettstellen aus einem Gelegenheits-Einkauf**
Ich führe keine Bettstelle von Ausschub-Material.
Bogenbettstelle 90x190 27.00
Metallbettstelle mit doppeltem Spira boden und verstellbarem Kopferkorn . . 10.50
Bogenbettstelle 80x190 mit Zugfedermatratze, schwarz und weiß . . 15.80
Bogenbettstelle 80x190 mit Zugfedermatratze, 85 mm, schwarz und weiß . . 23.75
Kinderbettstelle weiß lackiert, 70x140, 1 Seite abklappbar . . 18.50
Klappwagen 25.00
Groß. Wagen 45.00
- Weiße Möbel**
Ankleideschrank mit Methoden und Stange . . 57.00
Wäscheschrank 3-teilig . . 63.00
Nachtisch mit achtem Marmor . . 19.50
Waschtisch mit 2er u. 3er Becken . . 27.00
- Wischtücher**
rot kariert . . 0.30 0.29
Halbleinen, 30x50 . . 0.55
Reinleinen, 47x50 . . 0.78

Fabrik Gustav Lustig
Prinzensh. Gundviertel
Aufpassen! Man irrt sich-Lustig nur Gundviertel

Zurückgezogene Auflage - Metallisen
90x190 Stg. mit Kell. 9.50
Zufahrt

TURN-ECHE
Prinzensh. Sebastianstr.
LUSTIG LUSTIG

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.

zu unterziehen, wie weit bis verschiedenen Dramatiker dieser Probe standhalten vermögen.

Da aber gibt er, weil er eben nur Tagestribunen bietet, kaum mehr als Andeutungen, anregende, geistige und der Verantwortung bewusste Sicherheit, aber doch nur Andeutungen. Wo sie, wie bei Shakespeare und „Torquato Tasso“, aus großer Bejahung fließen, geht dieses Verfahren noch an, desto mehr reizt die kaum begründete Ablehnung von Meistern wie Grillparzer, Wien und — etwas verhält — Heibel, die Überings Besensart fernziehen, zu Widerspruch und Verwahrung. Nicht daß diese Großen sakrosankt wären, wohl aber haben sie ein Recht auf eine umfassende und gründliche, eben auf eine „organische“ Aussprache. Gewiß, in Theaterkritiken des „Berliner Börsencouriers“ ist eine solche unmöglich, und weil das Übering so gut weiß wie wir, so widersteht er der Aufforderung der Freunde, seine Reserate einfach zu sichten und zu sammeln, und verarbeitete lieber die in ihnen entwickelten Gedanken zu einem einheitlich gehaltenen und gebauten Werke. Daß dabei Wertvolles zustande käme, verbürgen die uns vorherhand gebotenen Bausteine.
Dr. Alfred Kleinberg.

Erzählende Literatur.

Karl Bröger: Jakob auf der Himmelstleiter. Verlag S. H. W. Dieh Nachf., Berlin. 103 S., Preis geb. 2,40 M.

Ein durchaus freundliches, menschlich lebenswertes Buch, das man gerne liest. Keine Angelegenheit anspruchsvollen Artismus. Bröger erzählt ganz schlicht die Schicksale einiger Menschen. Da ist zuerst die Geschichte von dem kleinen Jakob, der mit seinen Augen immer im Weiten sucht und nach beendeter Lehrzeit, von der Unrast des Wanderlums gepackt, auf's Meer geht, und der gereift zurück kommt als einer, der seine Sache auf sich und seinen eigenen Wert zu stellen weiß. Da ist eine kleine Humoreske „Der heilige Krieg“, die aus Dorfklatsch und religiösem Befehrsgeist eine recht lustige Wirkung hervorruft. Sehr fein ist das kleine Stück „Nach zehn Jahren“, das das Erlebnis verspäteter Waterschaft zum Thema hat. Das alles ist sehr hübsch und einfach hingelegt, aber etwas mit der Handbewegung des Gelegensthens, nicht allzu Erheblichen. Was einem aber das Büchlein so lieb macht, ist das — räumliche — Hauptstück: „Aufzeichnungen eines Vaters“, mit dem Untertitel: „Wer Fröschle ist und womit er seinen Tag verbringt.“ Intim Erleuchtetes und Erlebtes aus der Welt eines ganz kleinen Buben; seine, zart skizzierten Bildchen, überkommt von dem Glück des Böhnelns und heiter schwebend im Gefühl überreicher Liebe. Bröger ist gewiß zu sehr Lyriker, um wirklich Erzähler sein zu können. Aber für diese Kleinigkeiten hat er den rechten Ton, und man lächelt mit ihm, wenn er, die Waterswürde leise ironisierend, das Wort hinschreibt, das wohl auch der Sinn ist: „Dazu wird man also Vater, um sich vor einem Stück Leben, das einem noch nicht bis ans Anie reicht, über den Sinn und Zweck des eigenen Daseins klarer zu werden? Fröschle ist sicher ganz ahnungslos, wieviel ihm der große Mann an seiner Seite schon von der wahren Weisheit des Lebens abgemerkt hat...“ Ein durchaus freundliches, menschlich lebenswertes Buch, das man gerne liest und — empfiehlt.
Peter Hamacher.

Früh von Unruh: „Flügel der Rufe“, Frankfurter Societäts-Druckerei, Frankfurt a. M.

Früh von Unruh besetztes Buch „Flügel der Rufe“ trägt uns endlich einmal wieder über Pöb- und Zöllergrenzen an die Herzen von Menschen, die, unbedrückt von Krieg und Sieg, das Land Goethes, Hölderlins und Novalis wie ehedem lieben. Zu diesen Menschen an der Seine und an der Themse fuhr Früh von Unruh. Er gehört zu den Mutigen, die mit ihrem heißen, liebevollen Herzen die Grenzen niederreißen wollen und überall nach Brüdern und Schwestern im Geiste suchen. Und daß diese, wer sie sucht, auch überall findet, das sagt uns Früh von Unruh in seinem Buche mit beglückender Schönheit.

Aus dem Lager der Sieger eilen ihm Freunde, Brüder entgegen. Sie leiden am Sieg und suchen dem Kriege, nicht nur der Wunden wegen, die er geschlagen, sondern schmerzlicher noch der Willtür der Unterdrückung wegen, die der Besiegte erdulden muß. Gemeinsames, tiefes Erleben der Unbarmherzigkeiten und Unmenschlichkeiten des Krieges hat sie alle zum Kampf um den Frieden gewedt, und nun suchen sie mit den Menschen, die der Friedenswille eint, brüderliche Verbindung. Es ist erst eine kleine Schar, aber sie ist sehr ernst; und was sie gemeinsam an Leid erlebt, verbindet ihre Herzen inniger, als sie vielleicht durch ein Glück oder eine Freude verbunden werden können.

Früh von Unruh bricht vor den Ruinen, die seine heimatischen Gescholle einst dazu gemacht haben, aus Scham, Grauen und Selbstanklage zusammen. Und ein Franzose stöhnt bei dem Gedanken an die Ruhrbelegung und die Härte einer Ausweilung, die er einer Frau mit einem kleinen Kind auf höheren Befehl überbringen mußte. Gibt es ein näheres Beteinander als das des deutschen Dichters und dieses Franzosen?

Aus dem Buche pocht uns warm Unruhs brüderliches Herz entgegen, und beim Lesen wissen wir, daß die Grenzen unserer Fuß und unsere Seelen nicht mehr hemmbar können und dürfen. Es warten überall wieder Menschen mit reinem Willen auf uns, und es sind wirklich nicht alle Menschen von der chauvinistischen Welle erfasst worden.

Daß Unruh zu den Freunden jenseits der Grenzen ging und seine schönen, großen Erlebnisse für uns aufzeichnete, ist eine dankenswerte Tat. Das Buch sollte viel, sehr viel gelesen werden, und besonders von der Jugend, die jetzt hier bei uns kaum noch etwas von einem irdischen Frankreich ahnt; denn dem Chauvinismus ist es eher recht, überall Feinde zu sehen als Freunde. Und darum zeigt Früh von Unruh der Jugend am wärmsten und liebevollsten die Freunde des Friedens.
E. H. W. D. W. G. H. H. H.

Soziale Kunst.

Heinrich Jille: „Mein Willkür“. Bilder aus dem Berliner Leben, mit einem Vorwort von Georg Hermann. 11. vermehrte und verbesserte Auflage. „Kinder der Straße“, Berliner Bilder mit einem Geleitwort von Hans Hgan. 14. vermehrte und verbesserte Auflage. Verlag Dr. Cyster u. Co., Berlin 1925.

Ueber die künstlerische Bedeutung Jilles fällt es schwer, etwas Neues zu sagen. Seine Eigenart, die sich trotz aller Widerstände Geltung verschafft hat, wird heute allgemein anerkannt. Als Interpret des Berliner Volkslebens, als warmherziger, von tiefer Menschlichkeit erfüllter Zeichner der Typen des „fünften Standes“ nimmt Jille einen festen Platz in der sozialen Kunst unserer Zeit ein.

Ein Umstand ist, es jedoch, der den künstlerischen Arbeiten Jilles eine besondere Bedeutung verleiht. Er photographiert nicht die Elendsbilder aus den Kasernen- und Kuchenschmiedeleben Berlins, er symbolisiert vielmehr in den wunderbar fein empfunden Szenen und Typen das ganze abgrundtiefe Elend der Weltstadt, des kapitalistischen Systems überhaupt. Unter der Hülle gutmütigen Humors, beleuchtet mitunter von derben Witworten, verleiht er der bestehenden Gesellschaftsordnung blutige Peitschenhiebe, indem er ihre Unwahrscheinlichkeit, ihre Heuchelei, ihre brutale Grausamkeit aufdeckt. Er schont hierbei auch nicht die Angehörigen der unteren Gesellschaftsschichten, er zeichnet sie in ihrer oft abstoßenden Häßlichkeit, er identifiziert nicht, er beschönigt nicht. Aber hinter allen seinen Zeichnungen und Glossen tritt doch das gültige, verständnisvolle und tief leidende Gesicht eines Mannes hervor, der die Gegenläufige und Widersprüche der bestehenden Ordnung erkennt und seine Anklagen nicht gegen die Opfer richtet, sondern gegen das soziale System, das die von ihm gestalteten Elendsbilder und Typen hervorgebracht hat. 11. S.

Steuerfragen.

Paul Heß und Erich Keener: Die Lohnsteuer und ihre Erleichterungen und Ermäßigungen. Verlagsgesellschaft des DDB, Berlin 1925. 80 S., Preis broschiert 1,35 M.

Seit langem bestand bei allen Lohn- und Gehaltsempfängern der Wunsch nach einem Wegweiser durch die immer komplizierter werdenden Bestimmungen der Lohnsteuer. Einer solchen zusammenfassenden Darstellung der Steuerabzugsbestimmungen stellen sich aber bisher immer wieder unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Das System des Lohnabzuges, insbesondere die Sätze der Ermäßigungen wurden in kurzen Abständen wiederholt geändert. Außerdem erging vom Reichsfinanzministerium eine Fülle von Erlässen, die für einzelne Fälle fortgesetzt neue Durchführungsbestimmungen brachten. Wenn diese Entwicklung durch das neue Einkommensteuergesetz auch noch nicht ganz abgeschlossen sein kann, so besteht doch die Hoffnung, daß sich von jetzt ab die grundlegenden Bestimmungen nicht mehr wesentlich ändern werden. Damit ist endlich die Möglichkeit für die so überaus wichtige Zusammenfassung aller Lohnsteuerbestimmungen gegeben. Diese Aufgabe erfüllt die Broschüre in vorbildlicher Weise.

Die Broschüre bringt in ihrer Einteilung eine eingehende Uebersicht über die bisherige Geschichte der deutschen Lohnsteuer und ermöglicht es so allen Arbeitern, sich in der leichtesten Form mit den Problemen betanzumachen, die die Gestaltung der Lohnsteuer bestimmt haben und noch weiter bestimmen werden. Hieran schließt sich in einem ersten Teil eine gedrängte, leicht verständliche und umfassende Darstellung aller geltenden Bestimmungen. Eine besondere Aufgabe aber erfüllt der zweite Teil des Heftes, der die Ermäßigungs- und Erstattungsmöglichkeiten bei der Lohnsteuer in den einzelnen Fällen behandelt. Um den Arbeitern den Weg zu zeigen, wie sie ihre neu geschaffenen Rechtsansprüche geltend machen können, bringt das Heft hier insgesamt 35 Muster zu Anzeigen an das Finanzamt, an die städtische Steuerbehörde usw. Diese Art der Darstellung muß als besonders glücklich bezeichnet werden, entbehrt sie doch den Arbeiter in den meisten Fällen der für ihn so beschwerlichen Arbeit, selbst einen Antrag an das Finanzamt zu verfassen. Er braucht nur die Broschüre zur Hand zu nehmen, sich das auf seinen Fall passende Muster herauszusuchen und den Antrag einfach aus der Broschüre abzuschreiben. Solche Anleitungen sind gerade in diesem Augenblick besonders wertvoll, weil in den nächsten Monaten die Erstattungs- und Ermäßigungsanträge für die zurückliegende Zeit und das kommende Jahr gestellt werden müssen. Daher wird dieses Heft für jeden Lohn- und Gehaltsempfänger von großem Nutzen sein. Vor allem wird es ein Hilfsmittel für alle Betriebsräte, Gewerkschaftssekretäre und Parteifunktionäre sein, denen, wie die Verfasser sagen, dieses Heft insbesondere gewidmet ist.
H. E.

Kleine Anzeigen.

Unter dem allgemeinen Titel „Bücher der Bildung“ gibt der Verlag Albert Langen, München, eine Schriftenreihe heraus, die interessante Neuauflagen älterer literarischer und wissenschaftlicher Schriften enthält. Von den bisher erschienenen 16 Bänden dieser Schriftenreihe tragen die meisten einen mehr literarischen und geschichtsphilosophischen Charakter. So sind bisher herausgegeben: „Ur-Goethe“, „Die schönsten Essays“ von Goethe, „Die schönsten Prosakristen“ von Richard Wagner, eine Sammlung literaturgeschichtlicher Aufsätze von Wilhelm Scherer „Von Wolfram bis Goethe“, Victor Hehn's „Stalenijsche Reise“ und „Die schönsten Essays“ von Taine. Eine weitere Anzahl von Bänden sind geschichtswissenschaftlicher und rechtsphilosophischer Natur. In zwei Bänden ist das bekannte Werk von Ferdinand Gregorovius „Rom im Mittelalter“ herausgegeben. Ferner sind in dieser Reihe zu nennen: Ignaz v. Dollinger „Geschichte und Kirche“, Macaulay's „Mächte der Geschichte“, Rudolf Hildebrand „Volk und Menschheit“, Schiller „Gestalt und Gedanke“, Karl Hildebrand „Abendländische Bildung“ und H. v. Thiering „Recht und Sitt“. In dem Bande „Das Schönste von Rousseau“ ist eine Auswahl der besten Aufsätze des französischen Naturphilosophen vereinigt. Ferner ist unter dem Titel „Natur und Naturwissenschaft“ eine Reihe der besten Aufsätze von Hermann v. Helmholtz einem breiteren Leserkreis zugänglich gemacht worden. Es wäre zu wünschen, daß gerade derartige Schriften in den weiteren Bänden dieser Bücherreihe herausgegeben werden. Die Ausstattung sämtlicher Bände ist geschmackvoll und gediegen. Der Preis jedes der in Leinen gebundenen Bände beträgt 4 Mark.

Neue Bücher.

(Besprechung der eingegangenen Bücher bleibt vorbehalten.)

- R. Andrien-Rey. Kinder der Zukunft. J. S. W. Dieh, Berlin.
- C. Bernheim. Briefe von Friedrich Engels an Eduard Bernstein. J. S. W. Dieh, Berlin.
- J. Bunin. Mitja's Liebe. (Roman.) E. Fischer, Berlin.
- R. Danneberg. Gesammelte Werke. 6 Bände. Albert Langen, München.
- Dr. W. Haslun. Die Kriegskaudibros. Ernst Oldenburg, Leipzig.
- D. A. Höcker. Warum? Kriegsergebnisse eines Kämpfers. Die Waise, Leipzig-Plagwitz.
- Josef Maria Frank. Redarlehre. J. S. W. Dieh, Berlin.
- J. Galtier. England, deutsche Platte und Weltkrieg. J. Schönbles Verlag, Kiel.
- Prof. Ch. Gide. Anfangsgründe der Volkswirtschaftslehre. S. Weber, Heidelberg.
- Dr. Grahoff. Das wahre Gesicht der Hohenzollern. Gustav Ziemer, Berlin-Lankwitz.
- G. Günther. Der Weg des Eisens. Tied u. Co., Stuttgart.
- Hesse-Jetterstrom. Emdenpunsch. Fröhliche Geschichten. Hoffmann und Campe, Hamburg.
- G. Hauptmann. Poland. (Tragedie.) E. Fischer, Berlin.
- Kno Holz. Götter und Götzen. J. S. W. Dieh, Berlin.
- Kno Holz. Das tausendjährige Märchen. J. S. W. Dieh, Berlin.
- R. Kohn. Die Wirtschaftskrise. Frankfurter Societäts-Druckerei.
- H. Kampffmeyer. Deutsches Staatsleben vor 1789. J. S. W. Dieh, Berlin.
- H. Kampffmeyer. Die erste deutsche Revolution. J. S. W. Dieh, Berlin.
- H. Käthe. Die hellenische Dichtung. Alfred Kröner, Leipzig.
- E. Krafft. 100 Jahre Obenbunnenfall. J. S. W. Dieh, Berlin.
- St. Leonod. Die Abenteuer der armen Reichen. Williams u. Co., Charlottenburg.
- F. Pöfker. Rußland im Licht englischer Gewerkschafter. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, G. m. b. H., Berlin.
- G. A. Rulack. Die Schiffahrt im Wandel der Zeiten. Tied u. Co., Stuttgart.
- J. M. Raskolnik. Kaspitain. 3 Bände. (Roman.) Fr. Fröh'sche Buchverlag, Leipzig.
- Karl Hermann-Rellke. Die Peenung. Elena Gottschalk, Berlin.
- Dr. E. Reiser. Des Säuglings Pflege.
- Dr. E. Reiser. Die Pflege des Kleinkindes.
- Dr. E. Reiser. Das einzige Kind und seine Ernährung. Otto Gmelin, München.
- Koba-Koba. Demokritos. Nikola-Verlag, München.
- H. S. Sachs. Der wissenschaftliche Sozialismus. Münster-Verlag, Wien.
- Schelling. Sein Weltbild aus den Schriften. Alfred Kröner, Leipzig.
- H. Schopenhauer. Die Persönlichkeit und das Werk in Worten des Philosophen. Alfred Kröner, Leipzig.
- H. Schweser. Politische Gedächtnisbände. Herder u. Co., Freiburg.
- H. Seibel. Die Gewerkschaften nach dem Kriege. J. S. W. Dieh, Berlin.
- S. Stittenberger. Kaspar Bauer. Verlag für Kulturpolitik.
- M. Steinig. Felder der Güte. Neue Gesellschaft, Delfenwinkel.
- G. M. Swannick. Baumwälder des Friedens. S. Reiser, Galtierstadt.
- V. Tschol. Die Kreuzherren. Bruno Cassirer, Berlin.
- V. Jek. Die arme Johanna. J. S. W. Dieh, Berlin.
- Die englische Gewerkschaftsdelegation und Georgien. Druck: Hempel u. Co., Berlin.
- Der Terror gegen die sozialistischen Parteien in Rußland und Georgien. J. S. W. Dieh, Berlin.

Sämtliche hier angezeigten und besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung J. S. W. Dieh Nachf., Berlin SW. 68, Lindenstraße 2 (Laden), erhältlich.

Nur nicht drängeln, es kommt jeder ran!



Hier nur einige Beispiele für unsere sprichwörtliche Leistungsfähigkeit. Unsere Riesensläger und unsere absolute Unabhängigkeit von jeglicher Fabrikation gewährleisten unseren Kunden: denkbar grösste Auswahl, beste Qualitäten und billigste Preise.

 4⁹⁰	 14⁵⁰	 10⁵⁰
Echt Chevreau in moderner Form mit halbhohem Absatz Braun u. schwarz echt Boxcalf und Chevreau in eleg. feschten Formen 5⁹⁰ 7⁹⁰ 9⁹⁰	Prima Boxe. für Herren, echt rahmengen. in allerneuest. Formen braun Boxe. la Lackled, echt Chev. u. Boxe. in erstklass. Ausführungen 16⁵⁰ 18⁵⁰ 21⁵⁰	Echt Chevreau mit eleganten Einsparungen und Louis XV.-Absatz braun echt Chev. la Lackl. schwarz u. farb. Atlas in d. eleg. Ausführung. 13⁹⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰

Stillner